

Herrn
Ruedi Bosshart
Eleonorenstr. 11
8032 Zürich

Bern, 28. April 2010

Geschäftsnummer 2756

Sehr geehrter Herr Bosshart

Mit Email vom 28. März 2010 haben Sie zusammen mit Herrn Nationalrat Geri Müller die Sendung Sternstunde Philosophie vom 21. März beanstandet. Sie sind der Meinung, dass sich das Schweizer Fernsehen durch das Gespräch von Norbert Bischofberger mit dem israelischen Präsidenten Shimon Peres als Sprachrohr der israelischen Sicht gezeigt hätte. Den Erhalt Ihrer Eingabe habe ich mit meinem Brief vom 30. März bereits bestätigt.

Wie üblich, habe ich die Verantwortlichen des Schweizer Fernsehens gebeten, zu Ihren Kritiken Stellung zu beziehen. Dies ist erfolgt und in der Zwischenzeit habe ich die von Ihnen kritisierte Sendung sehr genau angeschaut. Ich bin somit in der Lage, Ihnen heute meinen **Schlussbericht** zu senden.

1. In Ihrem Schreiben unterstreichen Sie zunächst, dass „Sternstunde Philosophie“ am 21. März anstelle des geplanten Gesprächs mit einem französischem Psychoanalytiker ein Interview mit dem israelischen Präsidenten Shimon Peres gesendet habe. Das Gespräch führte Norbert Bischofberger in Jerusalem.

Norbert Bischofberger sei Ihnen aus vielen Sendungen bekannt. Bisher hätten Sie seine intellektuelle und journalistische Arbeit als hervorragend wahrgenommen. Nun sind Sie mit Herrn Nationalrat Geri Müller der Auffassung, dass das geführte Gespräch mit Shimon Peres diesen Ansprüchen in keiner Weise genügen würde.

Sie begründen dies wie folgt: *„Shimon Peres benutzte die Gelegenheit zur Propaganda der Israelischen Sicht des Nahostkonflikts – unwidersprochen von Norbert Bischofberger. Ohne Einspruch durfte der israelische Präsident die westliche Propaganda zu Iran darlegen: Iran will Israel vernichten. Diese Aussage ist nachweislich falsch.“*

Sie seien im Besitz von entsprechenden Dokumenten, welche diese Aussage als Kriegstreiberei entlarven und in aller Deutlichkeit widerlegen würden. Sie legen diese bei. Es handelt sich um ein Schreiben des ZDF-Intendanten vom 5.6.2008 sowie um ein Schreiben des dpa-Chefredakteurs vom 13.6.2008.

Shimon Peres durfte weiter den Friedenswunsch Israels darlegen. Dabei sei die Unteilbarkeit von Jerusalem unwidersprochen geblieben wie auch die Oslo-Verträge, Camp David 2000, der unilaterale Rückzug aus Gaza. Alle diese Aussagen seien ohne Zwischenfrage von Norbert Bischofberger geblieben. Sie vermissen auch Hinweise auf Sharon-Berater Dov Weissglass und auf die wahren Absichten des Rückzugs.

Norbert Bischofbergers hätte zwar versucht, über die Siedlungen in der Westbank zu sprechen, und diese Frage zu Händen der Zuschauer/innen mit Karten dokumentiert. Doch seine Fragen seien von Shimon Peres schlicht und einfach nicht beantwortet worden.

Israel würde die Palästinenser als Organisation, nicht aber als Staat anerkennen. Nun seien von Norbert Bischofberger keine Versuche unternommen worden, mit kritischen Fragen ein klares Bild zu zeichnen. Es seien auch keine Fragen zu Internationalem Recht, zu UNO-Resolutionen wie zum Beispiel die Nummer 194 oder 242, zum Gaza-Überfall, zum Goldstone-Report gestellt worden.

Ihre Schlussfolgerung im Wortlaut: *„Sonderbar erscheint mir ebenfalls die Tatsache, dass die Sternstunde Philosophie eine geplante Sendung verschiebt und stattdessen nach Israel reist und einen Hauptakteur im geopolitischen Hotspot Nahost zum Gespräch bittet. Ist die Reise in Verbindung mit der Petition des Forums für Israel betreffend einseitiger Berichterstattung auf SF DRS <http://www.israelforum.ch/> zu sehen?“*

Sie erwarten von mir, die Sternstunde Philosophie aufzufordern, den von Shimon Peres in der heutigen Sendung gemachten Aussagen die Tatsachen und das Internationale Recht gegenüberzustellen und bitten mich um eine Rechtsmittelbelehrung.

Ihre Forderung kann ich nicht erfüllen, da die von mir geleitete Ombudsstelle über keine Entscheidungs- und Weisungsbefugnis verfügt. Dagegen kann ich beurteilen, ob die von Ihnen kritisierte Sendung die geltenden gesetzlichen Bestimmungen verletzt hat oder nicht.

2. Wie bereits erwähnt, haben die Verantwortlichen des Schweizer Fernsehens zu Ihren Kritiken Stellung bezogen. Ich möchte Ihnen das umfassende Schreiben von Frau Nathalie Wappler, Redaktionsleiterin „Sternstunde“, nicht vorenthalten. Sie schreibt Folgendes:

„Zu dem Vorwurf: «Shimon Peres benutzte die Gelegenheit zur Propaganda der Israelischen Sicht des Nahostkonflikts – unwidersprochen von Norbert Bischofberger».

Die Redaktion teilt diese Einschätzung in keinster Weise. Selbstverständlich impliziert ein einstündiges Gespräch mit dem israelischen Präsidenten Shimon Peres, dass dieser seine persönliche Sicht des Nahostkonflikts und diejenige der Israelischen Regierung wiedergibt. In dem Gespräch war der Nahostkonflikt nur eines von vielen Themen; in der «Sternstunde Philosophie» wurde Shimon Peres in erster Linie nicht nur als Politiker, sondern auch als Friedensnobelpreisträger des Jahres 1994 und in dieser Funktion als «moralische Instanz» befragt. Die Redaktion verweist zudem auf bereits ausgestrahlte Sendungen zum Nahost-Konflikt, in denen auch die palästinensische Sicht ausführlich dargelegt wurde. Es gilt hier analog zur Ausgewogenheit in der Berichterstattung vor Abstimmungen und Wahlen laut den «Publizistischen Leitlinien von SF», dass die Ausgewogenheit nicht in einer einzigen Sendung, sondern auch in Rahmen einer Sendereihe hergestellt werden kann. Hierzu verweist die Redaktion auf die am Ende der Stellungnahme aufgeführten Sendungen.

Im ganzen Interview hat Norbert Bischofberger immer wieder kritisch nachgefragt; dies hat er auch dann getan, wenn ihm sein Gesprächspartner geschickt ausgewichen ist. Norbert Bischofberger hat sich auch nicht gescheut, teilweise dieselben Fragen dann einfach nochmals in einer anderen Formulierung zu stellen. Der israelische Präsident Shimon Peres bedauert in dem Interview die jüngsten Entwicklungen (Ankündigung von neuen Siedlungen in Ostjerusalem) in der Politik Israels und entschuldigt sich in diesem Gespräch explizit dafür. Diese Aussage aus dem Gespräch fand weltweit Beachtung und wurde noch am selben Abend in der Tagesschau am Sonntag, 14. März 2010 in der Hauptausgabe um 19.30 Uhr ausgestrahlt. Allein diese Aussage zeigt, dass Shimon Peres in dem Gespräch nicht nur die Interessen Israels einseitig vertreten, sondern auch Verständnis für die Anliegen der Palästinenser gezeigt hat.

Vorwurf: «Ohne Einspruch durfte der israelische Präsident die westliche Propaganda zu Iran darlegen: Iran will Israel vernichten.»

Shimon Peres sagt im Interview: «...und dann Ahmadinejad selbst; er hat zur Zerstörung Israels aufgerufen». Shimon Peres macht die Aussage in seiner ersten Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis der Länder Schweiz und Israel. Diese inhaltliche Linie führt Norbert Bischofberger im Interview weiter, um den Zuschauerinnen und Zuschauern den Zusammenhang der Aussage von Shimon Peres deutlich zu machen und erläutert in einer weiterführenden Frage die Rolle der Schweizer Aussenpolitik, indem er auf die Ausführungen der kritisierten Schweizer Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und des kritisierten Bundespräsidenten des Jahres 2009, Hans-Rudolf Merz, in ihren Gesprächen mit dem iranischen Präsidenten Ahmadinejad hinweist. Folgerichtig fragt er nach, worin die Bedrohung durch den Iran genau bestehe und Shimon Peres präzisiert: «ein Regime, das den Terror unterstützt» und «die Gefahr von nuklearen Waffen». Die Redaktion verweist hier zudem auf den von den Beschwerdeführern beigelegten

Artikel von Katajun Amirpur, die schreibt: «Um es gleich vorwegzuschicken: Es bleiben immer noch genug Äusserungen übrig, in denen Ahmadinedschad dumm, unverschämt und rassistisch über Israel spricht.» So gibt es beispielsweise zahlreiche Belege für die notorische Leugnung des Holocaust durch den iranischen Präsidenten Ahmadinejad. Sie lassen es als plausibel erscheinen, dass sich Israel durch Iran bedroht fühlt.

Vorwurf: «Shimon Peres durfte weiter den Friedenswunsch Israels darlegen.»

Norbert Bischofberger hinterfragt diesen Friedenswunsch wörtlich: «Wofür stehen Sie, Herr Peres, für Frieden oder für kriegerische Mittel?» Den von Shimon Peres hervorgestrichenen Friedenswillen der Israeli hinterfragt Norbert Bischofberger zudem erneut mit einem ausführlichen Zitat des israelischen Historikers Moshe Zuckermann, der erklärt, es sei nicht klar, dass die Menschen in Israel und Palästina den Frieden wirklich wollten.

Vorwurf: «Die Unteilbarkeit von Jerusalem blieb ebenfalls unwidersprochen. Die Oslo-Verträge. Camp David 2000. Der unilaterale Rückzug aus Gaza. ... Israel anerkennt die Palästinenser als Organisation, nicht aber als Staat.»

Shimon Peres hat sich wiederholt und klar zu der in den erwähnten Friedensverträgen festgelegten Zweistaatenlösung bekannt, u.a. explizit in seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag am 27. Januar 2010, am Internationalen Gedenktag für die Opfer der Shoa, 65 Jahre nach deren Ende. Für seine Friedensbemühungen insbesondere in den 1990er Jahren hat er schliesslich 1994 den Friedensnobelpreis erhalten. Ein Bekenntnis zur Zweistaatenlösung legt er auch mehrfach im Gespräch in der «Sternstunde Philosophie» ab; er verweist zudem auf die Position des aktuellen Ministerpräsidenten in dieser Frage, der inzwischen eine Zweistaatenlösung akzeptiere. Auch hier fragt Norbert Bischofberger immer wieder kritisch nach – wie die Beschwerdeführer vermerken: «Norbert Bischofbergers Versuch, über die Siedlungen in der Westbank zu sprechen, zh. der Zuschauer/innen mit Karten dokumentiert, wurde von Shimon Peres schlicht und einfach nicht beantwortet.» Auch diese Einschätzung teilt die Redaktion nicht. Shimon Peres verweist auf die Lösung «Landtausch»; auch hier fragt Norbert Bischofberger nochmals nach, ob die Zweistaatenlösung angesichts der Siedlungspolitik Israels überhaupt realisierbar sei und erläutert, dass der Rückzug der Israeli aus Gaza in keinsten Weise vergleichbar sei mit dem ungleich schwierigeren Rückzug aus den Siedlungen im Westjordanland. Norbert Bischofberger hat sich darüber hinaus nicht gescheut, den möglichen Zusammenhang der harten Politik Israels mit der Shoa anzusprechen; hier hat Shimon Peres auf konsequentes Nachfragen hin sogar einen Zusammenhang konzidiert.

Auf die Frage nach seiner Vision für Jerusalem sagt Shimon Peres: «Ich denke, Jerusalem sollte ungeteilt bleiben und gemeinschaftlich von allen Religionen genutzt werden. ... Alle heiligen Stätten sollten von den jeweiligen Religionen verwaltet werden.» Dies ist seine persönliche Sicht und er verweist auf ein Abkommen, das mit den Palästinensern zu entwerfen wäre. Eine mögliche Lösung für die Jerusalem-Frage, welche für die Palästinenser und die Israeli akzeptierbar wäre, wurde im Gespräch «Wenn der Feind ein Freund ist: Der Palästinenser

Rami Nasrallah und der Israeli Shlomo Hasson im Gespräch mit Norbert Bischofberger» («Sternstunde Philosophie» vom 30. August 2009) ausführlich besprochen.

Vorwurf: «Sonderbar erscheint mir ebenfalls die Tatsache, dass die Sternstunde Philosophie eine geplante Sendung verschiebt und stattdessen nach Israel reist, um einen Hauptakteur im Geopolitischen Hotspot Nahost zum Gespräch zu bitten. Ist die Reise in Verbindung mit der Petition des Forums für Israel zu sehen?»

Es besteht kein Zusammenhang mit der von den Beschwerdeführern erwähnten Petition. Die «Sternstunde Philosophie» hat Shimon Peres im Vorfeld seines Besuchs am WEF 2010 für die Aufzeichnung eines Gesprächs beim Schweizer Fernsehen in Zürich-Oerlikon angefragt; dies liess sich aus Gründen der engen Terminplanung des israelischen Präsidenten nicht realisieren, woraufhin aus praktischen und terminlichen Gründen die Option eines Gesprächs in Jerusalem geprüft wurde; das Gespräch wurde dann am 14. März 2010 in Jerusalem realisiert. Nach der Ausstrahlung des Vorabberichts in der Tagesschau vom 14.3. 2010 hat die Redaktion entschieden, das Gespräch nicht wie ursprünglich geplant, am 28. März 2010, sondern wegen der aktuellen Bezüge eine Woche früher auszustrahlen; so wurde die geplante Sendung über die philosophische Bedeutung des Werkes des Psychoanalytikers Lacan um eine Woche nach hinten verschoben. Das Gespräch mit dem israelischen Präsidenten sollte nicht 14 Tage liegen bleiben; dies ist durchaus ein üblicher Vorgang.

Die Redaktion verweist auf folgende Sendungen der Sternstunden, in denen auch die Position der palästinensischen Seite im Nahostkonflikt ausführlich zur Darstellung kommt:

- *Wenn der Feind ein Freund ist: Der Palästinenser Rami Nasrallah und der Israeli Shlomo Hasson im Gespräch mit Norbert Bischofberger. Sternstunde Philosophie vom 30. August 2009*
- *Israel, Palästina, Nazareth, Ramallah: Porträt der drei Oud-Virtuosen und ungleichen Brüder Samir, Wissam und Adnan Joubran und ihr Ringen um Harmonie im kreativen Prozess. Sternstunde Kunst vom 27.5.2007*
- *Hoffnung für Israel und Palästina. Viola Raheb und Avi Primor im Gespräch mit Norbert Bischofberger. Sternstunde Philosophie vom 4. Juli 2004*
- *Disput im Café mit Sumaya Farhat-Naser und Peter Liatowitsch über Voraussetzungen und Möglichkeiten zur Überwindung des Palästina-Konflikts. Sternstunde Philosophie vom 12.5.2002.*

Diese Sendungen sind seit der Ausstrahlung des Interviews mit Shimon Peres in einem eigenen Kiosk auf der Homepage www.sternstunden.sf.tv aufgeschaltet und zugänglich. Allein diese Auflistung zeigt, dass es der Redaktion «Sternstunden» ein Anliegen ist, nicht nur Expertinnen und Experten, sondern auch und gerade die Betroffenen im Nahostkonflikt und die israelische und die palästinensische Seite gleichwertig zu Wort kommen zu lassen. Immerhin ist es uns gelungen, in zwei einstündigen Sendungen Persönlichkeiten beider Konfliktparteien für ein Gespräch am gleichen Tisch zu gewinnen. Zudem kann die Thematik in weiteren Gesprächen durchaus auch aus explizit palästinensischer Sicht wieder

aufgegriffen werden, beispielsweise mit einer einzelnen palästinensischen Persönlichkeit wie mit dem palästinensischen Philosophen Sari Nusseibeh. Das Schweizer Fernsehen bemüht sich zudem, dem Gebot der ausgewogenen Berichterstattung über den Nahostkonflikt im Rahmen aller Sendungen gerecht zu werden.“

3. So weit die Stellungnahme von Frau Nathalie Wappler, Redaktionsleiterin von „Sternstunde“. Nachdem ich die von Ihnen beanstandete Sendung sehr genau analysieren konnte, habe ich für Ihre kritischen Bemerkungen viel Verständnis.

Denn tatsächlich wurde dem israelischen Staatspräsidenten Shimon Peres während nahezu einer Stunde die Gelegenheit geboten, seine persönliche Sicht des Nahostkonfliktes sowie der Politik Israels zu erläutern und zu kommentieren. Er konnte die Haltung seines Landes einseitig vertreten und begründen, die israelischen Friedensbemühungen hervorheben und die Schuld für die heutige Blockade von seiner Regierung abweisen. Dass er dabei mehrmals unwidersprochen behaupten konnte, der iranische Präsident Ahmadinejad habe zur Zerstörung Israels aufgerufen, erachten Sie als besonders schwerwiegend. Obwohl der Journalist Norbert Bischofberger immer wieder auch kritische und zum Teil unangenehme Fragen gestellt hat (so zum Beispiel in Bezug auf den Besitz von Atomwaffen durch Israel), ist es meines Erachtens nicht zu bestreiten, dass Shimon Peres die Gelegenheit benützt hat, um die Haltung und die Politik von Israel in ein gutes Licht zu rücken.

Die Redaktionsleiterin von „Sternstunde“, Frau Nathalie Wappler, hat zu Ihren einzelnen Kritikpunkten umfassend Stellung bezogen. Um Wiederholungen zu vermeiden, möchte ich mich bei der Beurteilung Ihrer Beanstandung einzig auf die wichtige und grundsätzliche, von Ihnen aufgeworfene Frage beschränken: Ist eine solche parteiische Betrachtung als zulässig zu betrachten oder hat sich das Schweizer Fernsehen damit als Sprachrohr der israelischen Sicht gezeigt? Aus verschiedenen Überlegungen gelange ich zur Auffassung, dass ein derartiges Gespräch durchaus als statthaft zu betrachten ist.

Zuerst einmal, weil die durch die Bundesverfassung und das Gesetz über Radio und Fernsehen RTVG gewährleistete Programmautonomie namentlich auch die Freiheit in der Wahl eines Themas einer Sendung oder eines Beitrages und in der inhaltlichen Bearbeitung beinhaltet. Im Rahmen des Leistungsauftrags muss es jedem Veranstalter erlaubt sein, sich mit den verschiedenen Bereichen des staatlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Lebens auseinanderzusetzen. Es ist kein Thema denkbar, das einer Behandlung in den elektronischen Medien entzogen ist. Es ist deshalb in der freien Ermessung des Schweizer Fernsehens, ein derartiges Gespräch mit dem israelischen Präsidenten auszustrahlen. Dabei gilt jedoch, die übrigen Programmbestimmungen und vorliegend insbesondere das Sachgerechtigkeitsgebot und das Vielfaltgebot einzuhalten.

Die Ombudsstelle prüft im Zusammenhang mit dem Sachgerechtigkeitsgebot, ob dem Publikum aufgrund der in der Sendung oder im Beitrag vermittelten Fakten und Meinungen ein möglichst zuverlässiges Bild eines Sachverhalts oder eines

Themas vermittelt worden ist, so dass dieses sich darüber frei eine eigene Meinung bilden kann.

Dies war in der von Ihnen beanstandeten Sendung der Fall. Bereits beim Titel (*Sternstunde Philosophie: Shimon Peres: Friedensfalke. Der israelische Präsident Shimon Peres im Gespräch mit Norbert Bischofberger*) war für das Publikum klar, dass es nicht um ein kontroverses Gespräch, sondern einzig und allein um die Haltung des israelischen Präsidenten ging. Dies wurde auch in der Anmoderation (*Wie sieht Shimon Peres die Zukunft Israels? Wie hält er es mit der Bildung eines selbständigen palästinensischen Staates?*) transparent angekündigt. Das mündige Publikum war somit in der Lage, die einzelnen Aussagen von Shimon Peres als diejenigen des Vertreters des Staates Israel zu erkennen und zu werten.

Wie bereits vermerkt, kann nicht bestritten werden, dass bei diesem Gespräch lediglich die Position Israels erläutert wurde. Zwar bemühte sich Norbert Bischofberger, Widersprüche sichtbar zu machen und kritische Fragen zu stellen. Doch die Haltung der „Gegenseite“ und insbesondere der Palästinenser kam kaum zur Sprache. Die geforderte Ausgewogenheit und Vielfalt der Ereignisse und Ansichten geniesst zwar einen hohen Stellenwert, muss aber nicht notwendigerweise in ein und demselben Beitrag, sondern im Gesamtprogramm gewährleistet werden. Nebst den von Frau Nathalie Wappler zitierten, früheren Ausgaben von „Sternstunde“ ist belegt, dass das Schweizer Fernsehen vor allem in Informationssendungen laufend und vollständig über die Lage im Nahen Osten berichtet und dabei ausführlich auch die palästinensische Sicht der Ereignisse und der Probleme darlegt. In Kenntnis der verschiedenen Positionen war das Publikum somit in der Lage, sich über die Aussagen von Shimon Peres eine eigene Meinung zu bilden und zwischen Fakten und Meinung zu unterscheiden.

Schliesslich erachte ich das von Ihnen kritisierte Gespräch mit dem israelischen Präsidenten auch aus journalistischer Sicht als relevant. Nicht nur, weil die Spannungen zwischen der Schweiz und Israel zur Sprache kamen, sondern vor allem auch, weil es mitten in der unüblichen Meinungsverschiedenheit zwischen Israel und den USA stattfand. Dabei erachte ich die klare Distanzierung von Shimon Peres von den angekündigten neuen Siedlungen in Ostjerusalem als interessant und höchstaktuell. In dieser Hinsicht habe ich keinen Anlass, an den Aussagen der Redaktionsleiterin von „Sternstunde“ zu zweifeln, wonach das Gespräch wegen der aktuellen Bezüge und nicht wegen der Petition des Forums für Israel eine Woche früher ausgestrahlt wurde.

Zusammenfassend gelange ich zur Auffassung, dass ich zwar Ihre kritische Reaktion problemlos nachvollziehen kann, bei Ihrer Beanstandung aber, soweit ich darauf eintreten konnte, weder eine Gesetzes- noch eine Konzessionsverletzung vorliegt.

4. Ich bitte Sie, das vorliegende Schreiben als meinen **Schlussbericht** gemäss Art. 93 Abs. 3 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG entgegenzunehmen. Über die Möglichkeit einer Beschwerde an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen UBI (Monbijoustrasse 54A, Postfach 8547, 3001 Bern) orientiert Sie der beiliegende Auszug aus dem Bundesgesetz über Radio und Fernsehen.

Ich stehe gerne zu Ihrer Verfügung und grüsse Sie freundlich

Achille Casanova

Beilage:

- Abschnitt aus dem Radio- und Fernsehgesetz

Kopien dieses Schreibens gehen an:

- Herrn Nationalrat Geri Müller
- Schweizer Fernsehen, Rainer M. Schaper, Chef „Kultur“
- Schweizer Fernsehen, Nathalie Wappner, Redaktionsleiterin „Sternstunde“
- Radio- und Fernsehgesellschaft DRS, Dr. Kurt Nüssli
- Rechtsdienst SRG